

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 49

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief-KASTEN

Kino-Inserate

Lieber Nebelspalter!

In der Beilage sende ich einen Ausschnitt aus dem Tagblatt der Stadt Zürich. Ich habe sicher schon unzählige Kinoreklamen gesehen, gelesen und mich oft über deren lächerlichen Inhalt geärgert, aber was einem in den zwei genannten an blühendem Blödsinn geboten wird, scheint mir mehr als zu viel. Nachdem sich in verschiedenen Schweizer Städten sogenannte Film-Gilden und Film-Clubs für den guten Film und eine saubere Propaganda kraftvoll einsetzen, sollten solche Auswüchse nicht mehr möglich sein. Während in soundsoviel Ländern die Menschen hungern und furchtbare Qualen und Erniedrigungen auf sich nehmen müssen, hält es ein Kinobesitzer für angebracht, das Publikum auf einen Film aufmerksam zu machen, der einem — alles bietet, nämlich:

«Herrliche Frauen — überwältigende Komik — Prunkhafte Revueszenen — Blühender Unsinn, gewagte Negerlänze — und einen außer Rand und Band geratenen Filmoperateur...»

Den Gipfel des Blödsinns stellt dann aber die folgende Bemerkung dar:

«Wenn irgend eine Aehnlichkeit zwischen ‚Hellzapoppin‘ und einem Film besteht, so ist es reiner Zufall!!!»

Ist das nicht Unsinn in konzentrierter Form! Da muß sich der Besucher wirklich fragen, was ihm denn eigentlich geboten werde, wenn es doch mit einem Film keine Aehnlichkeit habe.

Noch interessanter wäre es, zu vernennen, wieviel Leute auf Grund der folgenden Reklame sich den Film angesehen haben, von dem es in dem zweiten Inserat heißt:

«Sie werden gut tun, sich Gummistiefel anzuziehen, damit Sie nicht in Ihren eigenen Lachpfützen nasse Füße bekommen...»

Solange man in den eigenen Lachpfützen nasse Füße bekommt, mag das noch angehen, schlimmer ist es jedenfalls dann, wenn die Pfützen dadurch entstanden sind, daß jemand hinter seinen Ohren noch nicht ganz trocken war. — Wie weit muß das geistige Niveau eines Teils der Kinobesucher schon gesunken sein, wenn so etwas ohne weiteres geschluckt wird.

Mit freundlichen Grüßen!

E.B.

Lieber E. B.!

Das ist eine alte Geschichte und man hat solche Inserate, ja noch weit schlimmeres, schon tausendfach erlebt. Dagegen scheint kein Kraut gewachsen zu sein und offenbar rentiert sich die Spekulation auf Sensations- und alle niedrigen Instinkte immer noch sehr. Dabei ist es aber gar nicht einmal erwiesen, ob nicht nach all dem törichtsten Reklamegeschrei ein Inserat, das beispielsweise lauten würde: wir zeigen Ihnen weder den größten, noch den teuersten, noch den sensationellsten Film, den es je gegeben hat, solange die Erde steht, sondern wir zeigen Ihnen einfach einen — schönen Film, oder einen guten Film, — ob das nicht noch stärker wirken würde, als das ganze jahrmarktschreierische Gejohle!

Mit freundlichem Gruß! Nebelspalter.

Ein ganter Ehemann

Lieber Nebelspalter!

Als ich leztthin ziemlich spät von einer Luftschutzübung nach Hause kam, fand ich zu meinem Erstaunen unsere Wohnung leer, ob schon mir mein Mann gesagt hatte, er müsse wichtige Schreibarbeiten erledigen. Wir sind jung verheiratet; seit unserer Hochzeit hat nie mehr eins allein ein Theater oder Konzert besucht; ich konnte mir deshalb ganz und gar nicht denken, wo mein Mann sein könnte. Als ich schließlich bedrückt und fast ein wenig geängstigt zu Bett ging, entdeckte ich auf meiner Bettdecke einen Zettel mit folgenden Versen:

Liebste, sei nicht böß und klöne
nicht zu sehr, daß ich alleine,
heut allein und ohne meine
Kleine dem Vergnügen fröne.
Kehr ich an der Liebe Kette
wieder heim zu Dir, Du Schöne,
steige ich bekehrt zu Bette,
Küssend Dich im Schnarchgetöne.

Müd schon der genossenen Befreiung
bitt ich, falls Du schläfst, Dich leise
um Verzeihung.

Ich schicke Dir die Reimerei voller Stolz, weil ich mit meinem Exemplar beweisen kann, daß es in diesen wilden Zeitläufen gleichwohl noch halbwegs galante Männer gibt. Leider muß ich sagen halbwegs, denn das Schnarchgetöne hab ich ihm halt doch übel genommen, weil daran kein wahres Wort ist, und er ruhig einen besseren Reim hätte suchen dürfen... Dann schicke ich Dir das Gedicht vor allem, damit Du es mit einem Fünfliber honorierest, auf daß mein Mann nicht mehr sagen kann,

es rentiere bei dieser Teuerung nicht mehr, zu zweit ins Kino zu gehen. Wenn Du natürlich finden solltest, Dein Geld sei Dir zu gut, um Kinovorstellungen zu finanzieren, bin ich auch mit zwei Fünflibern zufrieden, damit es dann zu einem Stadttheaterbesuch reicht.

Es dankt Dir zum voraus und grüßt Dich herzlich
Deine M. E.

Liebe M. E.!

Ganz gewiß, das ist ein weißer Rabe unter den heutigen Ehemännern und Du darfst stolz auf ihn sein, und deshalb haben wir auch die ganze Geschichte im Briefkasten zum Abdruck gebracht, damit sich manch anderer ein Beispiel daran nehme. Der Fünfliber folgt, damit Ihr ins Kino gehen könnt, aber womöglich in eines, das anständige Reklame macht!

Mit herzlichem Gruß! Nebelspalter.

Lust — Wust ...

Lieber Nebi!

Ich fürchte zwar sehr, daß ich mindestens Nr. 347 bin, welche Dir folgende Erkenntnis aufischt: die Erkenntnis nämlich, daß der Bundesrat wieder einmal unsre ungefeilte Anerkennung verdient. Mehr der No! der Zeit gehorchend, als dem eignen Triebe, hat er seiner Zeit die — Wust über uns verhängt. Mir scheint heute, das schlechte Gewissen habe unsre Landesväter doch nie mehr ganz in Ruhe gelassen, bis - ja, bis einer die glänzende Idee hatte, uns mit ein bißchen Lu-st zu trösten. Dieses Wortes tiefe Bedeutung kommt mir besonders dann so richtig zum Bewußtsein, wenn ich mit heimlicher Freude und bisher nie empfundenen Lust meine gewohnten fünf Tropfen Kölnisch ins Waschwasser schütte. Und erst der dezente Schimmer meiner Nagelpolitur macht mich vollends übermütig. Es ist eine Lust zu leben! Herzlich Deine Nichte Helen.

Liebe Nichte Helen!

Du bist noch nicht Nr. 347, — aber ein paar Dutzend Nichten und Neffen haben es auch schon bemerkt, daß nach der Wust die Lust gekommen ist, wie die Sonne nach dem Regen. Und da wir seinerzeit die Wust mit Geduld ertragen haben, so wollen wir jetzt die von oben kommende Lust so freudig willkommen heißen wie Goethe. Du fragst, wieso Goethe? Nun, während er, wie er in einem seiner berühmtesten Gedichte bekennt, vom Vater — womit er wahrscheinlich den Landesvater gemeint hat — die Statur, des Lebens erstes Führen geerbt hat, also sozusagen die Wust, hat er vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust — zu fabulieren nämlich, — aber Lust bleibt Lust!

In diesem Sinne grüße ich Dich herzlich als
Dein Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 48:

Seine Majestät, 's Holzöfeli, denkt: «Jetzt chum ich wieder zur Gältig!»

Fondue Neuchâteloise!!
Etwas für Kenner!



Café Romand, Zürich 1
A. Walzer, chef de cuisine Tel. 24852
Mühlegasse 14, Nähe Uraniabrücke

Für Diabetiker
Heidenwein
ungetauft und ungezuckert
eine Walliser Spezialität, zum ersten Male im offenen Ausschank.



Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbahnhof über Globusbrücke-Zentral - Zähringerstr. 21. Alex Imboden, Tel. 2 89 83

Mein Kaffee-Express ist meine Spezialität!
Reine Weine sind meine Weine!
Café Wetterwarte Zürich
Zähringerstr. 29 (Nähe Central) GIL BATLLE